

Quellen:

A

- Alles im Laufschrift – Dieter Burgard
- Arbeitsmappe zur Bürgerkunde (ass. Des Instituteurs Réunis du Grand'Duché de Luxembourg)
 - www.anarchismus.at

B

- Bauerekallenner (Verschiedene Ausgaben)
- (Beruffer ëm 1900, Suzette a Jean-Paul Zanter-Goedert)

C

- Cent ans de souvenirs et d'événements 1900-2000(Readers Digest)
 - Coron-Exklusiv

D

- Das Leben in der mittelalterlichen Stadt - 1992 (Michel Margue/Michel Pauly)
 - Damals
 - Das Oesling im Krieg – Fritz Rasqué
 - Die Luxemburger Schmalspurbahnen – AMFL – Vol. 3
 - Die Ardennenschlacht 1944-45 von Jean Milmeister

E

Emile Erpelding – Vor 50 Jahren .. Das Kriegsjahr1915 (Ucht 1965)

F

- Familienblattkalender
- Feuerwehrfahrzeuge der Welt - Delprado Verlag, Madrid 2004
 - 125 Joer FLTL
 - Fliegerabwehr im 1. Weltkrieg – Evy Friedrich
 - Forum
- Fragen und Antworten - PM-Deutsches Magazin – Verschiedene Ausgaben)

G

- Geschichte der Stadt und Festung Luxemburg (F.W. Engelhardt - 1850)
 - GEO –Epoche
- Geschichte Luxemburgs (Editions du Syndicat National des Enseignants 1988)
 - 110 Jahre Gewerkschaft bei der Bahn – Transnet
- Guerre(s) au Luxembourg 1914-1918 Kriege in Luxemburg (Benoît Najerus, Charles Roemer, Gianna Thommes)

H

- <http://histoprim.cte.lu/lehrer/wk1.html>
- Hobitz – Zeitung des Syndicat Winseler
 - Hörzu Wissen
 - History

J

- Journal (Verschiedene Ausgaben)
- Je maintiendrai (verschiedene Ausgaben)

K

- Kleine Geschichte Luxemburgs (Paul Margue)
 - Kalennerblieder (Evy Friedrich)

L

- Lëtzebuerg 40 Joer fräi (Minist. des affaires culturelles Luxbg.)
 - Luxemburger Wort (Verschiedene Ausgaben)
 - Luxemburger Illustrierter Arbeiterkalender 1933
 - Lëtzebuenger Jongmeedercher 9-10, 1959
- Luxemburg und der erste Weltkrieg (Literaturgeschichte)
 - Luxemburg im Kriege 1914 – 1918 – Ernest Faber
 - Lux Post (verschiedene Ausgaben)
 - La grande guerre (François Bertin)
 - (100 Joer Charly– Lëtzeb. Gaarde Bunn Frënn).
- Luxemburg und der erste Weltkrieg (vormals Anna) – J.P. Erpelding
 - Lebendige Vergangenheit – Bände 4 + 5
- Le Luxembourg durant la Première guerre mondiale (Stéphanie Kovacs)

M

- Matrix 3000 - History Spezial 4/2014
 - Merian
- Militär & Geschichte (Verschiedene Ausgaben)

O

- Obermoselzeitung (verschiedene Ausgaben)
- OGBL-Aktuell 6/2014 Henri Hoffmann
- Ons Stad (Verschiedene Ausgaben)

P

- Panorama 1900 - 2000 (Marianne Leuck - Guy Tholl)
 - P.M. - Peter Moosleitners Magazin
 - P.M. History
 - PM – Fragen und Antworten
- P.J. Müller -Tatsachen aus der Geschichte Luxemburgs

R

- Rappel (Org. de la Ligue Luxembgeoise des Prisonniers et Déportés Politiques) - Verschiedene Ausgaben
 - Revue – Letzebuenger Revue (verschiedene Ausgaben)
 - Russische Revolution aus Luxemburger Sicht – Henri Wehenkel

T

- Tageblatt (Verschiedene Ausgaben)
- Tatsachen aus der Geschichte des Luxemburger Landes (P.J. Müller – 1968)

U

- Über die Bombardierungen des Bahnhofs Luxemburg in zwei Weltkriegen
 - Uni-protokolle.de/Lexikon/Zweiter_Weltkrieg

V

- Vom Blitzkrieg ohne Sieg, zum Sieg ohne Frieden (Jean Milmeister-Marienkalendar 1990)

W

- Welt der Wunder
 - Weltgeschichte – Die große Chronik
- Wissen und Fortschritt - Oktober 1934
 - Wikipedia
 - Wunderwelt Wissen

Z

- Zeitgeschichte (*Dez. 2014*)
- Zeitung vom Letzeburger Vollek

Vor unserer Zeitrechnung bis 500.

Vor 500 Millionen bis vor etwa 250 Millionen Jahren:

Es gab nur Lebewesen im Wasser: Algen, Korallen, Gliedertiere, Weichtiere. Vor etwa 300 Millionen Jahren, als der Fisch das herrschende Tier war, begann die Erdkruste sich zu heben und zu senken. Zur Zeit dieser Erdbewegungen entwickelte sich das erste Leben auf dem Land. Die ersten Lebewesen auf dem Land waren Pflanzen und Insekten (Wasserjungfer).

Vor etwa 250 Millionen bis vor 150 Millionen Jahren:

Die Dinosaurier waren die größten Tiere, die es je auf der Erde gab. Sie übernahmen die Herrschaft auf der Erdoberfläche.

Vor etwa 150 Millionen bis vor 100 Millionen Jahren:

Säugetiere nahmen die Erde in Besitz.

1000 000 v.u.Z. - Ende des dritten Lebenszeitalters mit einer Klimaverschlechterung, den Eiszeiten. Viermal wanderte das Eis der Polargebiete nach Süden und viermal zog es sich wieder zurück und hinterließ große Ablagerungen von Erde und Geröll. Nur die anpassungsfähigsten Tier blieben am Leben. Im 4. Lebenszeitalter, vor fast 2 Millionen Jahren, entwickelte sich der Mensch zum ‚homo sapiens‘ zum ‚wissenden Menschen.‘ Vor etwa 600.000 Jahren wanderte er in Europa ein. (Geschichte Luxemburgs) Einige Wissenschaftler sind der Ansicht, dass die Menschen vor mindestens einer Million Jahren zu sprechen begannen. Sollte dies stimmen, werden vermutlich seit fast ebenso langer Zeit Namen gebraucht. (Tageblatt 18. Oktober 1995)

Die ersten Menschen waren Nomaden, stets hinter den Tierherden her, welche sie jagten und welche sie zum Überleben brauchten. Oft hatten sie überhaupt kein Zuhause und kahle Höhlen und Gezweig von Bäumen waren ihre Unterkünfte. Das Leben war nicht einfach. Deshalb lebten sie in Horden zusammen. Ihre Kleidung bestand aus Tierfellen und Blättern, ihre Sprache war noch sehr einfach. Um sich verständlich zu machen stießen sie Laute aus, ähnlich wie Tiere.

Schon die ersten Menschen kannten das Feuer und wussten, dass es ihnen nützlich war. Ihre einzigen Waffen und Werkzeuge waren: Baum Äste, Tierknochen und Steine, die sie zu Faustkeilen schlugen. Fleisch war so ziemlich das einzige, was sie zu essen hatten, obschon sie auch wilde Früchte, Samen, Beeren und Wurzeln fanden.

Die Altsteinzeit

Nach und nach setzten die Menschen große Steine als Sitze in ihre Höhlen. Sie bereiteten sich Schlaflager aus Tierfellen und an die Wände ihrer Höhlen malten sie das erlegte Mammut oder Elefanten mit Kohle, Röteln und nassem Lehm. Manchmal bauten sie sich Erdhütten in den Boden, die sie mit Fellen, Grasplatten oder Flechtwerk bedeckten.

Zwischen den Eiszeiten lernten die Menschen viele Fertigkeiten hinzu. Aus Steinen fertigten sie Lanzenspitzen und Pfeile. Sie schnitzten mit Steinmessern. Die Bogen wurden aus biegsamen Baumästen hergestellt und aus spitzen Knochenstücken stellte man Angelhaken her oder sie angelten mit Harpunen.

Die Jungsteinzeit

Die Menschen der Jungsteinzeit lernten Tiere zähmen und als Haustiere halten und sie lernten Feldfrüchte anbauen. Sie wurden sesshaft und bauten Häuser mit Holz, Lehmziegel und Geflecht. Dabei half einer dem anderen und man baute ganze Dörfer.

Man stellte immer mehr Waren her. Im Dorf erwarb jeder eine besondere Geschicklichkeit und so konnte man Waren austauschen. Man begann Handel zu treiben.

In der Jungsteinzeit verehrte man Naturgötter. Riesige Steine wurden in Reihen oder Kreisen aufgestellt.

7 000 v.u.Z. - Bei den Babyloniern und Ägyptern sind bereits gleicharmige Balkenwaagen mit hängenden

Schalen in Gebrauch. Die Römer entwickeln daraus später eine Waage mit Schale und Laufgewicht, das zum Auswiegen so lange verschoben wurde, bis das Gleichgewicht erreicht war. Mitte des letzten Jahrhunderts kamen die ersten Federwaagen auf den Markt. Seit 1980 gibt es Modelle, die voll und ganz elektronisch arbeiten.

5000 v.u.Z. - Post: Die Menschen erkennen, dass Tauben ihre Nistplätze auch aus großer Entfernung wiederfinden. Sie züchten die Vögel und nutzen sie als Briefboten.

4004 23. Oktober v.u.Z. - Nach Berechnungen des anglikanischen Theologen James Ussher (1581-1656) wird an diesem Tag das Universum von Gott erschaffen. Ussher begründete seine Zeitrechnung mit ausgewählten Bibelstellen.

Etwa 3 500 v.u.Z.. - Bereits um die 5000 v.u.Z. verwendeten die Inder bewegliche Töpferscheiben. Etwa ab der Mitte des 4. Jahrtausends v.u.Z. sorgen über eine Achse befestigte Wagenräder für enorme Erleichterung bei der Arbeit. Das Rad sorgte für eine Revolution im Transportwesen.

3000 v.u.Z. - Die Sumerer erfinden in Mesopotamien die erste Schrift der Welt, die Keilschrift. Die ältesten erhaltenen Keilschrifttafeln sind Rechenschaftsberichte von Tempelverwaltungen. Sie legen Pachtverträge gegen Leibrente fest und dienen zur Kontrolle und Registrierung von Arbeitsleistungen. So beschäftigt beispielsweise die religiöse Gemeinschaft der kleinen sumerischen Stadt Lagasch 48 Bäcker, 7 Sklaven, 31 Brauer, einige Weber und andere Handwerker. Auf diese Weise sind auch zahlreiche Zinsgeschäfte durch Geldverleih dokumentiert.

2345 v.u.Z. - König Urukagina, der letzte Herrscher aus der Dynastie von Lagasch (um 2340) schildert in einer Königsinschrift seine großen sozialen Reformen, d.h. die Bekämpfung von Korruption und der Geldgier der Priester.

2145 v.u.Z. - Ägypten: Nach dem Tod des ägyptischen Königs Pepi II. und zweier unbedeutender Herrscher bricht das alte Reich zusammen. Es kommt zu einer blutigen Revolution, die sich weniger gegen das Königtum richtet, als gegen soziale Notstände.

Die Bronzezeit (2.000 - 800 v. Chr.)

Gegen Anfang des 2. Jahrtausends v. Chr. brachten Händler Gegenstände aus einem neuen Werkstoff, aus Metall, mit in unsere Gegenden. Sie kamen aus dem Osten, wo man seit langem Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Bronze kannte und verarbeitete.

Um Bronze, ein härteres Metall herzustellen, musste man Kupfer und Zinn (9 : 1) mischen. Die einheimischen Menschen lernten schnell die weichen Metallsteine im Feuer zu schmelzen und zu verarbeiten. Mit dem neuen Metall stellten sie Werkzeuge, Waffen und Schmucksachen her. Es war der Beginn eines neuen Zeitalters.

1500 v.u.Z. - Aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts ist uns die älteste schriftlich überlieferte Entdeckungsreise bekannt. Es ist diejenige der ägyptischen Königin Hatschepsut nach dem geheimnisvollen Land Punt.

1300 v.u.Z. - Um das Jahr 1300 v.u.Z. wird die Stadt Troja, eine bedeutende Handelsstadt in Kleinasien, durch ein Erdbeben völlig zerstört. Vor der Zerstörung lag die Stadt 10 Jahre lang im Krieg mit den vereinigten griechischen Staaten. Der Sage nach soll der trojanische Prinz Paris die schöne Helena, die Frau des Königs Menelaos von Sparta, entführt und dadurch den Krieg ausgelöst haben.

1156 v.u.Z. - Der erste bekannte **Streik** der Geschichte findet in Ägypten statt: die Nekropolenarbeiter von Deir el Medine legen die Arbeit nieder, weil ihre Entlohnung in Naturalien zwei Monate lang ausgeblieben ist. Dieser Streik ist kennzeichnend für das Ende der Regierungszeit von König Ramses III. Langwierige Kämpfe haben die Wirtschaft Ägyptens geschwächt, was zu innenpolitischen Spannungen führt, die sich in Streiks entladen. Erschwert wird die Situation durch die ungerechte Bodenverteilung. Man schätzt, dass die Tempel über 30% des Ackerlandes und 20% der Einwohner verfügen.

1000 v.u.Z. - Post: Staatliche Kuriere in China überbringen die **Post** zu Fuß oder mit dem Pferd.

Die Eisenzeit (800 v.u.Z. - 0)

Wieder waren es fahrende Händler und Eisenarbeiter, die Waffen und Werkzeuge aus einem neuen Metall bei unseren Vorfahren einführten. Die neuen Schwerter und Beile glänzten zwar nicht in der Sonne wie die Bronzegegenstände, aber sie waren steinhart und scharf geschliffen. Sie waren aus Eisen.

Die Eisenarbeiter brachten den Menschen in Westeuropa die Herstellung des Eisens bei. Als Rohstoff benutzten sie zunächst Rasenerz, das im Schwemmland der Flusstäler häufig zu finden war. In Gegenden mit eisenhaltigen Bodenschichten förderte man das Erz im Tagebau, später sogar im Stollenbau.

Das Eisen hatte endgültig die letzten Steinwerkzeuge verdrängt. Bronzegegenstände wurden jedoch weiter hergestellt.

Die große Masse der Bevölkerung blieb allerdings der Landwirtschaft und Viehzucht zugewandt.

Die Eisenzeit war die letzte vorgeschichtliche Epoche. Die Ureinwohner Europas wurden nach und nach von den Kelten, Meistern in der Eisenschmelz- und Schmiedekunst unterworfen und verdrängt.

Um 800 v.u.Z. . - Die Kelten, bei uns auch Gallier genannt, kamen um diese Zeit aus Süd - Russland. Sie setzten sich aus verschiedenen Völkern zusammen, doch bildeten sie keinen einheitlichen Staat.

In unseren Gegenden lebten die Treverer. Vom Namen dieses >Volkes wurde der Name der späteren Stadt Trier abgeleitet. Einen festen Hauptort aber hatten die Treverer wahrscheinlich nicht.

Die Bevölkerung war in drei Gruppen eingeteilt:

Der ‚Adel‘: die wohlhabenden Fürsten und Heerführer,
das ‚Freie Volk‘ der Bauern, Handwerker und Händler,
die ‚Hörigen‘, die Eigentum des Herrn waren.

Die freien Kelten lebten in Dorfgemeinschaften in ein räumigen Langhäusern aus Holz und Lehm. Das Haus diente zugleich als Wohn- und Stallhaus. Bauernfamilie und Vieh lebten unter ein und demselben Dach, dies jedoch in getrennten Räumen. In der Mitte des Raumes befand sich die Feuerstelle.

Großgrundbesitzer besaßen Hofanlagen mit Scheunen, Schuppen, Ställen und Unterkünften für die Hörigen.

Die Kelten waren geschickte Handwerker und Ackerbauern. Besonders die Schmiedekunst lieferte den Menschen das nötige Arbeitsgerät: Sense, Axt, Hacke und Schafscheren....

Sie verehrten viele Götter und beteten diese auf Berggipfeln oder auf Waldlichtungen an. Die Druiden, ihre Priester (ihre Gelehrten, Lehrer, Richter, Medizinmänner etc.) brachten hier Opfer dar. Sie bestatteten ihre Stammesfürsten in mächtigen Hügelgräbern und gaben ihren Toten Waffen, Schmuck, Gefäße mit Speisen und Trank mit, denn sie glaubten an ein Weiterleben in einem Totenreich.

Ihre Siedlungen umgaben die Kelten mit Schutzwällen aus Steinen und Holzpfählen und auf Anhöhen errichteten sie Fliehburgen, in die sie sich bei feindlichen Überfällen mit Hab und Gut zurückzogen.

Um 800 v.u.Z. - Entdeckung der Kanaren und Madeiras durch die Phönizier. -

661 v.u.Z. - In der griechischen Kolonie Lokroi an der Südwestspitze Italiens lässt der Überlieferung nach Zaleukos die ältesten schriftlich fixierten Gesetze Europas aufzuzeichnen. Rigorose Gesetzgebung und harte Strafen sollen das Eigentum schützen und strenge sittliche Prinzipien im politischen wie im Privatbereich ermöglichen.

615 v.u.Z. Der griechisch-sizilische Kolonialfeldherr Panaitios stürzt an der Spitze ärmerer Volksschichten die Oligarchie in Leontioni und errichtet dort die erste Tyrannis Siziliens.

600 v.u.Z. - Aufstand der Kleinbauern in Griechenland. Theagenes, der Führer der Landbevölkerung von Megara gegen die Oligarchie der Großgrundbesitzer, errichtet die Tyrannis in Megara.

480 v.u.Z. - 28. September. - Der Perserkönig Xerxes thronte auf einem Hügel unweit des niedergebrannten Athen. Er hatte mit einem gewaltigen Heer einen Großteil Griechenlands erobert und verwüstet. Nun wollte er Augenzeuge einer letzten Niederlage der Griechen werden. Seine Erwartung jedoch wurde nicht erfüllt. In der Meerenge zwischen dem Festland von Attika und der Insel Salamis

wurden die 1 200 persischen von 378 griechischen Schiffen besiegt und vernichtet. Der Athener Themistokles, der alles auf die letzte Karte, die Flotte, gesetzt hatte, triumphierte. Der Perser Xerxes räumte Griechenland und zog sich nach Asien zurück.

Das kleine Volk der Griechen hatte sich am Rande Europas gegen ein riesiges asiatisches Reich behauptet. Die Voraussetzung für eine politische Einigung und die freie geistige Entfaltung des Griechentums war geschaffen und damit eine Entwicklung ermöglicht, die grundlegend für die Kultur Europas wurde.

400 - 300 v.u.Z. - Die Erfindung des Feuerwerks schreibt man dem Osten zu. Schon im 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung soll es in China Feuerwerke gegeben haben, berichten Chronisten. Arabische Geschichtsschreiber gewähren Alexander dem Großen die Ehre, erste Feuerwerk inszeniert zu haben. Beide Thesen sind aber mit Vorsicht zu genießen, da die Quellen fragwürdig sind.

Die Nutzung des Schießpulvers für feurige Vergnügungen wurde erst mit dem Wissen um die Wirkung von Salpeter möglich. Diese Kenntnisse sind in China vor der Zeit des europäischen Hochmittelalters nicht nachweisbar. Zwar berichtete schon Marco Polo von Feuerkrachern, deren Lärm böse Geister vertreiben sollte, dies Feuerwerk bestand jedoch wohl nur aus frischen Bambusstäben, die man ins Feuer warf.

Erst im Spätmittelalter tauchten auch in europäischen Chroniken Spuren von Feuerwerken auf. So beschreibt ein Autor eine Schnurrakete, die 1379 in Vicenza abgefeuert wurde. In der Renaissance-Zeit erreichte die Pyrotechnik im europäischen Kulturmecca Italien eine große Blüte.

Die Päpste nutzten die Magie des Feuers um religiöse Feste zu feiern und Macht zu demonstrieren. Papst Innozenz X. etwa ließ 1644 auf der Piazza Navona in Rom ein Feuerwerk durchführen, um einen Frieden zu feiern.

Bis ins 18. Jahrhundert hinein inszenierten italienische Feuerwerker grandiose Schauen und erzählten mit Feuer, Licht und Lärm Geschichten.

“Es ergetzet und verletzet” - diese Unterschrift trägt ein Stich von 1670, der sich mit der Ambivalenz der Pyrotechnik auseinandersetzt. Pyrotechnische Forschung diente in erster Linie der Entwicklung von Waffen. So waren es bis weit in die Neuzeit oft Artilleristen, die mit der Durchführung von Feuerwerken betraut wurden.

Frankreich wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum neuen Stern am europäischen Feuerwerkshimmel. Ludwig der XIV. ließ in seinen Gärten gigantische Feuerspektakel aufführen, um absolutistische Macht zu demonstrieren und sich selbst zu inszenieren. Auch festigte er so seinen Ruf als “Sonnenkönig”, aber nur solange, wie die Staatskasse mit dem nötigen Geld gefüllt war. Kostspielige Kriege zwangen den König später, in punkto Pyrotechnik kürzer zu treten.

Auch das englische Staatsoberhaupt George II. hatte eine Schwäche für feurige Feste. 1749 beauftragte er Georg Friedrich Händel mit der musikalischen Gestaltung einer grossen Friedensfeier. Im Londoner Green Park erklang erstmals eine Musik, die bis heute Klassik-Liebhaber auf der ganzen Welt verzaubert: Die ‘Music for the Royal Fireworks’ (Feuerwerksmusik).

Nationalistische Strömungen prägten das 19. und 20. Jahrhundert nicht nur politisch, sondern auch in Bezug auf Feuerwerkskultur. Vor allem Nationalfeiertage wurden nun pyrotechnisch ausgeschmückt. 1919 feierten die Briten den Versailler Friedensvertrag mit einem Feuerwerk im Londoner Hyde Park.

373 v.u.Z. - Der Ort Helike am Golf von Korinth wurde durch ein Erdbeben mit anschliessender Flutwelle restlos vernichtet.

334 – 330 v.u.Z. - Alexander der Grosse brachte innerhalb dieser Zeitspanne das 200 Jahre alte Persische Reich zu Fall. Er forderte Darius III. zahlenmässig überlegene Truppen 334 v.Chr. heraus, gewann ein ums andere Mal, bis sein Feind sich 331 v. Chr. schliesslich zurückzog. Persiens Niederlage bedeutete das Ende für eines der mächtigsten Weltreiche.

Um 320 v.u.Z. - Entdeckung der Azoren durch die Karthager.

227 v.u.Z. - Die Insel Rhodos wurde durch ein Erdbeben vernichtet, wobei der Koloss (von Rhodos), eine Helios-Statue, die schon im Altertum als eines der sieben Weltwunder galt, zusammenfiel.

221 v.u.Z. - Der Tee, das anregende Getränk, wird in China aktenkundig, weil man eine Teesteuer einführen wollte. Nach Europa kam der Tee im 17. Jahrhundert. Holländische Seefahrer füllten mit dem Tee als Beifracht die Laderäume ihrer Gewürzschiffe.

218 v.u.Z. - Auf der anderen Seite des Mittelmeeres und Rom gegenüber gründen die Karthager ein großes Reich. Zeitweise beherrschen sie mit ihren Schiffen das gesamte Mittelmeer. Die Ausdehnung des römischen Reiches brachte die Römer in Konflikt mit den Karthagern. Insgesamt führten die Römer drei Kriege gegen Karthago. - Im zweiten Punischen Krieg (die Karthager nannten sich Punier) überschritt Hannibal (geb. 246 v.u.Z.) von Spanien kommend die Alpen und zog durch ganz Italien. Auf diesem Zug im Jahre 218 v.u.Z. brachte er den Römern zahlreiche Niederlagen bei. Hannibal war bei diesem Zug mit 50 000 Mann Fußtruppen, 9 000 Reitern und 60 Elefanten unterwegs. Es handelte sich um Kampfelefanten, kleinere, nordafrikanische Waldelefanten, die heute ausgestorben sind. Heute nimmt man an, dass sämtliche Elefanten, die aus der Hitze Afrikas stammten, in der großen Kälte der Alpen verendet und niemals auf der anderen Alpenseite angekommen sind.

162 v.u.Z. - Die Zeit der ersten Einwanderung germanischer Stämme wird von verschiedenen Geschichtsschreibern um etwa dieses Jahr angegeben. Die Urbewohner Luxemburgs waren, nach der meist verbreiteten Annahme, Kelten (Wahlen, Galen oder Gälén), welche aber durch vorrückende Völkerschaften deutscher Abstammung aus einem großen Teil ihrer alten Besitzungen verdrängt wurden.

105 v.u.Z. - Das Tagewerk eines Römers, das bei Sonnenaufgang beginnt, manchmal schon früher, mag zu dieser Zeit in etwa wie folgt ausgesehen haben:
Künstliche Beleuchtung ist eher selten, da sie erstens schlecht und zweitens teuer ist. Aus dieser Ursache trachten auch höher gestellte Persönlichkeiten danach, das Tageslicht auszunutzen. Gleich nach dem Aufstehen begibt sich jeder zu seinem „dominus“ um ihm einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Jeder in Rom ist nämlich einem höher Gestellten verpflichtet: ein freigelassener Sklave .B. seinem ehemaligen Herrn. Nur der Kaiser hat niemanden über sich. Der Einfluss eines Patriziers hängt von der Zahl seiner Klienten ab. Bei diesen Besuchen werden Bitten und Klagen vorgetragen. Der Herr ist auf jeden Fall verpflichtet, seinen Klienten täglich zu empfangen und diese zu unterstützen, wenn sie in Not geraten. Es hat sich ein Tarif von sechs Sesterzen täglich eingebürgert, bei besonderen Anlässen erhält der Klient besondere Geschenke, z.B. eine neue Toga. Arme machen mehrere Besuche, um ihr Einkommen zu erhöhen. Nach dem Empfang macht sich der Herr seinerseits auf den Weg, um Besuche abzustatten, während die Klienten zur Arbeit gehen. An den morgendlichen Höflichkeitsbezeugungen nehmen nur Männer teil und Witwen, die ein besonderes Anliegen haben. Im Allgemeinen spielt sich das Leben der Frauen zu Hause ab. Sie besitzen gegenüber früheren Jahrhunderten mehr Freiheit. So werden sie nicht mehr von der Vormundschaft der Eltern in die des Ehemannes gegeben. Die Frauen können ihren Mann frei wählen und sind selbst erbberechtigt. Ein recht, das man zunächst Müttern von drei Kindern zugestand, um die Geburtenziffer zu erhöhen.

1. Jahrhundert v.u.Z. - Die Römer beherrschten schon die Fischverwertung im großindustriellen Stil. Von Portugal bis Italien und Tunesien reihte sich entlang der Küste Fischfabrik an Fischfabrik. Sie bestanden im Kern aus großen betonierten Kammern, in denen die Fänge der Fischer konserviert wurden. Dazu wurden je eine Lage Fisch und Salz abwechselnd geschichtet. Sie richteten Stützpunkte im heutigen Gebiet Luxemburgs ein. Durch das Land führen Fernstraßen nach Trier, Köln und Lyon.

100 v.u.Z. - 13. Juli. - An diesem Tage (nach anderer Version im Jahre 102) wurde Caesar geboren. Im Jahre 44 v. Chr. wurde der siebente Monat zu Ehren Julius Cäsars in Julius umbenannt.

58 - 51 v.u.Z. - Eroberung Galliens, zu dem auch wir gehörten, durch Julius Caesar. Er ist verwundert über die vielen Erzschnelzen, die er hier antrifft. Zum ersten Male werden die Treverer erwähnt. Sie melden Caesar, dass Suevenstämme sich anschicken, den Rhein zu überschreiten um zu den Mannen des Ariovist zu stoßen. Die Treverer nahmen Süden und Zentrum unseres Landes ein. Sie hatten enge Beziehungen zu den Germanen. Nach Tacitus rühmten sie sich gar ihrer germanischen Abstammung. Bei der Eroberung Galliens spielten die Treverer im römischen Heer eine große Rolle, wie aus Cäsars Denkwürdigkeiten hervorgeht. Dem entspricht, dass von der Schutzgöttin der Pferde, der gallo-römischen Pferdegöttin Epona, zahlreiche Bildwerke in der Luxemburger Ecke des Treverergebietes vorhanden sind. An ihre Stelle traten in christlicher Zeit Celsus, Eligius und Hippolytus.

57 – v.u.Z.- Die Treverer, die nach der Eroberung Galliens durch Cäsar zum ersten Male erwähnt wurden besaßen, neben großen Waldgebieten auch einen blühenden Ackerbau.

57 – v.u.Z.- Aufstand der Gallier gegen die Römer, an dem sich alle Völker Belgiens beteiligten, außer den Römern und den Treverern, die Caesar dafür dankbar waren, dass er sie gegen die Germanen in Schutz genommen hatte.

57 v.u.Z. - Nach der Niederlage der Nervier macht Labienus an der Spitze einer Reitertruppe einen Streifzug durch das Gebiet der Treverer um ihnen Achtung vor der römischen Macht einzuflößen. Damals war es zum ersten Male, dass römische Reiter ihre Pferde in unserer Mosel tränkten. - Aus Caesars Bericht geht hervor, dass die Treverer neben großen Waldgebieten einen blühenden Ackerbau besaßen. Mit der Ernte des Trevererlandes verpflegte Cäsar seine Truppen.

54 v.u.Z. - Um seine besiegten Feldherren Cotta und Sabinus zu rächen vertilgt Caesar die Eburonen. Ambiorix, ihr Führer, entkommt. Die Tungri nehmen ihre Wohnsitze ein. In Tongres (Aduatuca) hat man Ambiorix ein Denkmal errichtet. Unser Ösling gehörte zu dem Gebiet der Eburonen (Tungri).

54 v.u.Z. - Aufstand der Gallier und Tod ihres Führers Indutiomar.

53 v.u.Z. - Indutiomar war der Herrführer der Treverer im Kampf gegen Caesars Unterfeldherrn Labienus, dem er unterlag.

Es ist nicht bewiesen, dass sich auf unserm Gebiet ein ausgebautes römisches Lager befand, wie etwa die Saalburg des 'Limes' bei Frankfurt a.M. Irrtümlicherweise nahm man noch im 19. Jahrhundert an, dass eines bei Dalheim angelegt war, weshalb 1855 dort der "römische Adler" errichtet wurde, der im 2. Weltkrieg zerstört ward. In Wirklichkeit gab es dort die bedeutende gallo-römische Siedlung Ricciacus, was das Vorkommen einer Unmenge römischer Münzen erklärt. Dort war auch ein bedeutendes Relais an der Römerstrasse Metz - Trier.

1876, beim Bau der neuen Eicherbergstrasse, wurde dort das Chronogramm angebracht, in dem auf eine Stelle aus "De Bello Gallico" angespielt wird über einen Kampf des Labienus mit den Treverern. (D.B.G. VI. 7 + 8)

arVa patent CeDVnt rVpes, foVeaeqVe repLentVr;
eXVLtant CIVes trVX qVa Mars ante fVrebat.

54 +51. v.u.Z. - Labienus besiegt die Treverer.

Vom Beginn der christlichen Zeit bis zum Verfall der Frankenherrschaft.

Römerscherrschaft „Pax Romana“

53 v. - 476 n.Chr. (529 Jahre)

Die Römer waren ein Bauern- und Soldatenvolk aus Italien. Die Hauptstadt ihres Reiches, Rom, wurde der Sage nach von den Brüdern Romulus und Remus gegründet.

Ihre große Macht verdanken die Römer vor allem ihren tapferen Armeen (Legionen). Nachdem sie die Länder um das Mittelmeer besetzt hatten, drang der Feldherr Julius Cäsar nach Gallien vor. Als er unsere Gegenden erobern wollten, setzten sich die Belger, ein Keltenvolk zur Wehr. Doch deren Anführer, Indutiomar, aus dem Stamme der Treverer, fiel im Kampfe. Die Kelten unterwarfen sich den fremden Eroberern. Sie mussten den Römern Steuern zahlen und Soldaten stellen.

Die Römer teilten das Land in Provinzen ein. In den Provinzstädten wie Trier und Metz blühte der Handel und das Wirtschaftsleben. Sie führten verbesserte Obst- und Gemüsesorten, vor allem Trauben, bei uns ein.

Als wichtigste erste Leistung schufen die Römer ihr Straßennetz. Sie verstanden es, ihre Straßen den landschaftlichen Gegebenheiten anzupassen, unter Nutzung der zahlreichen gallischen Wege, die den verschiedenen Bedürfnissen des Personenverkehrs oder des Warentransports gerecht wurden. Zu ihren Militärstraßen nutzten sie die Anhöhen zur Beherrschung der Niederungen unter der unterworfenen

einheimischen Bevölkerung. Eine solche Heeresstraße, 'Kiem' (caminus, chemin) genannt, ist von Limpertsberg aus über die 'Grand-Duchesse Charlotte Brücke' nach dem Kirchberg hin leicht zu erreichen. Die Römer haben das Straßennetz so planvoll und dauerhaft ausgebaut, dass bis ins 18. Jahrhundert diese Römerstraßen wesentlich dazu beitrugen, den Verkehr zu bewältigen und so die mittelalterliche Straßenentwicklung begünstigten. Beispiel: die Römerstraße, die dem Nachbarort unserer Hauptstadt, Strassen, den Namen gegeben hat. Sie stellt eine Begradigung der alten Seitenstraße von Arlon nach Trier dar, welche über Reckental, Mühlenbach, Dommeldingen, Staffelstein, Schetzelhöhle, Burglinster verlief. Die Römerstraße dagegen führte mitten durch das Gebiet der heutigen Hauptstadt und zwar auf der Linie der Arsenalstraße, Großgasse, Krautmarkt, Wasserstraße, 'Schéeschlach', Pfaffenthal, Siechengasse, Höhl, Weimershof, Kiem.

Die Ortschaft Strassen auf der Bergebene war zur Römerzeit ein bedeutender Rast- und Ablösungsort zwischen Niederanven und Arlon und zu gleicher Zeit eine wichtige Ausgangsbasis für die römische Kolonisierung.

Der römische Meilenstein im Museum wurde 1934 an der Verbindungsstraße von Ricciacus (Dalheim) nach Stadtbredimus, das von der Keltzeit her ein bedeutendes kulturelles Zentrum gewesen war, gefunden. (Ch. M. Ternes) Vom Verkehrsmittelpunkt Altrier aus suchen zwei wichtige neue Wege die Fernstraße Reims-Köln zu erreichen über die Öslinger Wasserscheiden. Das Ösling ist dem Verkehr nunmehr erschlossen. (J. Meyers)

Der römische Meilenstein von Bouzenol (unweit Arlon) stammt von der Römerstraße Arlon-Reims und trägt die Jahreszahl 44 n. Chr. Im Jahre 1966 wurde zu Chamleux bei Florenville ein römischer Straßenrelais, ähnlich dem von Dalheim in unserem Lande, freigelegt.

Unterhalb Ettelbrück, bei Erpeldingen, wurden 1860 die Fundamente einer Römerbrücke bloß gelegt. Dalheim (Ricciacus vicus) war ein Verkehrszentrum unseres Landes. Die Römerstraßen begleiteten tumuli (Totenhügel). Bei Flaxweiler sind noch Spuren eines solchen zu sehen.

Manche keltisch Niederlassung wurde von den Römern zur Stadt umgebaut, besonders dann, wenn sie an einer wichtigen Straßenkreuzung oder an einem Flusslauf lag. Die keltischen Holz- und Lehmbauten wurden durch Steinbauten ersetzt.

Die Römer bauten Aquädukte, die das reine Quellwasser der Berge über weite Strecken in ihre Städte brachte. Warmluftheizungen sorgten für angenehme Temperaturen in ihren Wohnungen und in den Großstädten baute man für das niedere Volk mehrstöckige Mietswohnungen, während auf dem Lande, inmitten von Ländereien, große Bauernbetriebe errichtet wurden.

Mit der Zeit lebten Gallier und Römer friedlich nebeneinander. Römische Soldaten heirateten keltische Frauen. Ihre Kinder lernten die keltische Tradition und die römischen Neuerungen kennen.

Es entstand ein neues Volk in unserer Gegend: die Gallo - Römer.

53 v.u.Z. - Für die Frühgeschichte des Luxemburger Landes diesseits und jenseits der Sauer bis zum Auftreten Caesars ist die Ferschweiler Hochfläche, an der Luxemburger Grenze, bedeutsam. Dort mag wohl der Hauptort der Treverer vor der Gründung der Augusta Treverorum, nach den Forschungen von Dr Steiner aus Trier zu urteilen, gestanden haben. Diese Hochfläche wurde 1965 in einem Naturschutzgebiet einbegriffen, das links und rechts der Sauer und der Our vorgesehen ist und hinaufreicht bis in die Eifel und die Ardennen.

46 v.u. Z. - Einführung des julianischen Kalenders durch Julius Caesar (siehe Jahr 1582 - Ücht 1951). Es war eine Verbesserung des bestehenden römischen Kalenders. Er glich das Jahr dem Lauf der Sonne an, so dass es 365 Tage oder 12 Monate hatte.

Wir übernahmen die römischen Monatsnamen:

1) Januarius 2) Februarius 3) Martius 4) Aprilius 5) Maius 6) Junius 7) Julius 8) Augustus 9) September 10) October 11) November 12) December.

Der 7. Monat wurde zu Ehren von Julius Cäsar, der 8. Monat zu Ehren des Kaisers Augustus benannt.

Vor Cäsar begann das römische Jahr am 1. März. Deshalb war ‚september‘ (septem = sieben) der 7.

Monat des Jahres, der ‚october‘ (octo = acht) der 8. Monat.

Im Römischen Reich rief Julius Cäsar eine eigene **Staatspost** ins Leben: das cursus publicus. Für Privatleute war sie aber nicht zugelassen.

Unsere Zeitrechnung beginnt mit der Geburt Christi. Ein Jahr Null gibt es nicht.

44 v.u.Z. - 15. März. - Gajus Julius Caesar wurde im Senat in Rom von dreiundzwanzig Dolchstichen durchbohrt. Bevor er starb erkannte er im Haufen der Verschworenen den Marcus Junius Brutus. «Auch

du, mein Sohn?» wären dann seine letzten Worte gewesen. Marcus Brutus war bekanntlich so gut wie Caesars Sohn. Hatte dieser «Kaiser und Kuckuck» seine Eier doch vorzugsweise in fremde Nester gelegt. So mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in das der ehrenwerten Servilia von der man weiß, dass sie Caesars Geliebte und des kleinen Marcus Mutter war.

Kein Wunder, dass es den Sterbenden wunderte unter den Verschworenen den Sohn seiner Mätresse zu sehen.

31 v.u.Z. - Seeschlacht bei Actium. Ende der römischen Republik. Der Sieger Octavianus, der spätere Kaiser Augustus, führt eine vollständige Änderung in der Außenpolitik herbei, die durch stramme Konzentration gekennzeichnet ist. Das Gebiet der Treverer büßt seine Autonomie ein, die Caesar ihm gelassen hatte. Die römische Verwaltung wird ihm aufgezwungen.

30 v.u.Z. - 14. - Octavianus Augustus, erster römischer Kaiser (geb. 63 v. Chr.). Unter diesem Kaiser wird Trier zu einer römischen Kolonie mit römischem Bürgerrecht erhoben, eine seltene Auszeichnung und, Colonia Augusta Treverorum genannt, nicht zu verwechseln mit Civitas Treverorum, was damals noch die Trierer Volksgemeinde bezeichnet. Erst 297 wird die Stadt Trier offiziell Civitas Treverorum genannt.

27 v.u.Z. - Marcus Terentius Varro, römischer Polyhistor, verstorben. In seine Enzyklopedien geht die Rede von geräucherten Ardennerschinken, die damals in Rom geschätzt waren.

27 v.u.Z. - Das Gebiet des Luxemburger Landes kommt zu der ersten belgischen Provinz (Belgica prima), die Trier zur Hauptstadt hat und das Moseltal mit der oberen Maas und einen Teil des Aisnebeckens umfasst.

Die größten Römersiedlungen auf unserem Territorium waren: Ricciacus, Andethana, Titelberg und Altrier. Von Orolaunum (Arlon) schreibt A. Wiltheim: " Et s'il était donné de contempler ces monuments aujourd'hui disparus, on se convaincrait qu'aucune ville de la Belgique première, ni Trèves, ni Metz, ni Toul, ni Verdun ne l'emportait autrefois sur Arlon en éclat et en magnificence."

Das Arloner 'musée archéologique' ist reich an römischen Skulpturen, deren es an die 300 birgt.

Von Orolaunum führten die Römerstraßen nach Reims, Tongres, Metz und Trier. Die Kieme Metz - Trier und Arlon - Trier vereinigten sich wohl in Mertert, wo Wiltheim eine Moselbrücke angibt mit dem Hinweis er habe sie selbst gesehen.

'Das Territorium des Großherzogtums Luxemburg zur Römerzeit war hauptsächlich ein Durchgangsgebiet, das zwischen den bedeutenden Städten der unmittelbaren Umgebung Arlon, Metz und Trier eingespannt war.'

'Mittelalter und Neuzeit haben Römisches nicht nur erhalten, besonders in Mosel-Seitentälern, sie haben es auch vielerorts zerstört. Das Luxemburger Museum hat in einem Weinberg bei Bech-Kleinmacher Reste unterirdischer zum Teil überwölbter Räumlichkeiten (eines römischen Mausoleums?) entdeckt, mit vielen Bruchstücken von Ziegeln und Töpferei, wie sonstigen Gegenständen. Vielleicht stellte dieses und anderes ähnliches Mauerwerk jene Maceries, jenes Maacher, Macher dar, das dem Ort (Kleinmacher) am Fuß der Weinberge seinen Namen gab - so wie eine römische Tempelanlage, ein Tempelbezirk auf einer Anhöhe des Alzettetals, in stattlichen Ruinen, für die mittelalterliche Bevölkerung einem Stein-Sal gleichbedeutend war und das am Berghang entstandene Dorf davon den Namen Steinsel erhielt.' (J. Meyers) Gallo-römische Gutshöfe wurden im Kanton Kapellen lokalisiert.

J A H R 0

– Die christliche Zeitrechnung beginnt mit der Geburt Jesus von Nazareth. Zu jener Zeit steht die Welt unter dem Einfluss des römischen Reiches.

9. - Von den drei spanischen Legionen, die nach der Varusschlacht Augustus an den Rhein warf, kamen einige Truppenteile bestimmt durch unser Land, über die von Drusus gebaute Strasse über Caranusca,

Ricciacum, Medingen und Mutfort, Mensdorf, Mertert, Trier, Köln. (Müller)

14 - 37. - Nach dem Tode des Augustus besteigt Tiberius den Thron. Von diesem Kaiser besass unser Land eine herrliche Kamee, die von Herophilos, dem Sohn des unter Augustus berühmt gewordenen Gemmenschneiders Dioskurides stammt, eine türkisblaue Glasplatte mit dem Profilbilde des jugendlichen Herrschers. Die Kamee ist eines der wenigen Erzeugnisse höchster Kunst, die uns der Boden des Trevererlandes bewahrt hat. Bei der Auflösung der Echternacher Abtei hat wahrscheinlich einer der flüchtigen Patres das Stück mitgenommen und es später an die kaiserliche Sammlung in Wien verkauft, wo es im Kunsthistorischen Museum aufbewahrt wird. (Müller)

21. - Aufstand der Treverer unter Florus. Der gallische Adel verliert seine Privilegien.

30. - (ca) Pontius Pilatus, römischer Prokurator von Judäa, ordnet die Kreuzigung Jesu von Nazaret an.

54 - 68. - Regierungszeit Neros. Er bezog Pferde für seinen Marstall aus dem Trevererland. Eine ausgedehnte Pferdezüchterei befand sich zwischen Trier und Bitburg. (Müller)

66 - 70. - Erster jüdischer Aufstand gegen Rom; Schreckensherrschaft der radikalen Widerstandsgruppen. Römische Heere belagern die Stadt. Eroberung durch Titus. Er lässt den Tempel und die Stadt vollständig zerstören.

68 9. Juni. - Der römische Kaiser Nero tötet sich vor den Stadtmauern Roms. Mit seinem Tod endet die julisch-claudische Dynastie.

79. - Ausbruch des Vesuv in Italien. Zahlreiche Bewohner wurden getötet und unter einer dichten Schicht aus Asche und Lava begraben.

81 - 96. - Regierungszeit Domitians. Münzen mit dem Kopf dieses Kaisers wurden in der Merscher Römervilla gefunden, die sich unter Kaiser Domitian ein römischer Offizier a.D. hatte bauen lassen. Dieser Offizier versah ehrenamtlich eine Priesterstelle an dem Tempel des Hesus (Mars), dessen Trümmer im Trierer Tempelbezirk erhalten sind. Um die Merscher Villa herum entstand wohl später ein Dorf (Vicus), nach anderen Funden und Überresten zu urteilen. Der Konservator des Staatsmuseums Gérard Thill und der Numismatiker Raymond Weiler berichten in Hémecht 1967, 4, über neue Ausgrabungen 'op Mies' zur Rekonstitution der dortigen 'villa urbana' in ihrer ganzen Grösse. Sie war vom 1. bis zum 4. Jahrhundert bewohnt.

Unter dem Titel: Les villas romaines du Grand-Duché de Luxembourg, veröffentlichte im Jahr 1967 Professor Charles ternes einen Beitrag in Helinium, VII, 2. In dem Vorwort heisst es: 'Dans le présent travail nous voulons essayer de faire la synthèse de ce que nous savons actuellement sur ce sujet.' (Imprimerie UNIVERSA, Wetteren, Belgique.) (Müller)

98 - 117. - Regierungszeit Trajans. Unter diesem in Spanien geborenen Herrscher, dem ersten Nichtitaliker auf dem Kaiserthron, erlangt das Reich seine größte Ausdehnung. Eine prachtvolle Goldmünze dieses Kaisers wurde 1874 bei Contern gefunden. Das Trierer Amphitheater, das auf 30.000 Menschen berechnet war, wurde unter seiner Regierung gebaut. Die Einwohnerzahl Triers mit Umgebung war damals also schon beträchtlich. (Müller)

100. - Zu dieser Zeit gibt es mit Trajan den ersten römischen Kaiser, der nicht aus Rom stammt. Im Jahr 90 werden die Provinzen Germania Superior und Germania Ulterior mit den Hauptstädten Köln und Mainz gegründet.

In Teotihuacan, Mexiko, wird die Sonnenpyramide gebaut. Ihr Rauminhalt: 1,1 Millionen Kubikmeter.

132 - 135. - Zweiter jüdischer Aufstand gegen die Römer unter Simon bar Kochba.

192 31. Dezember. - Die Ermordung des despotisch regierenden Kaisers Commodus löst in Rom eine Staatskrise aus.

3. Jahrhundert.- Germanische Stämme fallen in unsere Gegenden ein.

200. – Das römische Reich wird in dieser Zeit von Lucius Septimius Severus geführt, einem Nordafrikaner, der sich besonders um seine afrikanische Heimat kümmert.

Trier erhält eine Stadtmauer und die Torburg Porta Nigra. Von Galenus, Arzt des Kaisers Marc Aurel, wird postum bekannt, dass er die Menschen in die Typen Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker und Phlegmatiker einteilte.

200. - Die Igeler Säule (zwischen Trier und der Luxemburger Grenze, in der Ortschaft Igel) die zu den hervorragendsten Monumenten antiker Kunst nördlich der Alpen gehört, stammt aus der Zeit, als Mainz das Hauptquartier der römischen Truppen in der Germania Superior und Köln das Hauptquartier in der Germania Inferior war. Zwischen beiden war Trier das Verpflegungszentrum an der Mosel, eine Pulsader des römischen Handels. Die Säule war ein Grabdenkmal einer Familie von reichen Kaufleuten mit Namen Secundini, die zwischen Sauer und Mosel reich begütert waren, wie die Familie Martialis, reiche Ziegelfabrikanten und Töpfer, deren Grabstein im Jahr 1917 unter dem Altar der früheren Kirche von Ellingen bei Mondorf gefunden wurde. Die Inschrift lag nach unten, was den Stein als 'gestürzten heidnischen Altar' kennzeichnete. (In der heutigen Friedhofskapelle) (Müller)

212. - Kaiser Caracalla verleiht allen freien Männern das Bürgerrecht.

242. - Die Franken werden bei Gelegenheit eines Einfalls in das Trierer Land zum ersten Mal bei uns erwähnt. Arlon (Orolaunum) wurde in dieser Zeit befestigt. Aus dem 'Vicus' wurde ein 'Castrum'. Im 'Itinerarium Antonini' figuriert Arlon noch als 'Orolauno vicus'. Antoninus herrschte von 138 - 161 u.Z. In den Fundamenten der Umwallung wurden zahlreiche gallo-römische Grabsteine eingebaut. 1936 wurden die Grundmauern der ersten christlichen Kirche wiedergefunden. " On peut dire qu'Arlon a été le Panthéon de la Belgique". (Bertholet) (Müller)

Ab 250. - Goten, Franken und Alemannen fallen sporadisch in Gallien ein; die letzten einige Male durch das Moseltal.

250 n. Chr. - In Trier entsteht eine feste Christengemeinde mit einem Bischof. Eine Inschrift aus dem 5. Jahrhundert erwähnt als die beiden ersten Bischöfe Eucharius und Valerius. Von hier und von Metz aus gewann das Christentum Boden in den römischen Niederlassungen an der Mosel, Sauer und Alzette. Im Jahr 1963 wurde in Ettelbrück-Kalkesdelt eine Inschrift entdeckt, von der es in 'Hémecht' 1965, 2. S. 240, heisst: Elle constitue le premier document indubitable de ce genre connu jusqu'à ce jour au Luxembourg ainsi que le témoignage direct le plus ancien sur l'introduction du christianisme dans notre pays'. Der Autor der Notiz, M. Werdel, datiert den Fund von der Wende des 4. zum 5. Jahrhundert. (Müller)

259 - 267. - Unter Posthumus wurde in Trier die Porta Nigra als Festungstor mit der Stadtmauer aufgeführt. Die Hausteine zur Porta Nigra, zum Trierer Amphitheater und zu den Thermen sollen aus 'Hof Remich' und vom Stromberg stammen. (Müller)

260. - Die historische Kunde über den Ursprung der Stadt und der Festung Luxemburg ist nur unbestimmt, so wie die Herleitung des Namens eine sehr verschiedene. Unter Kaiser Gallienus soll auf dem Rahmfelsen (der Rama insula) eine gallo-römische Kolonie bestanden haben. Die Kelten hatten dort bereits eine Burg, laetorum burgus (burg-hut) erbaut, welche später von den Treverern bewohnt und dann von den Römern hergestellt worden sein soll. Diese keltische Kolonie befehligte ein Lucius oder Lucilius, der das Schloss (Kastell) auf dem jetzigen Bock bewohnt haben soll. Nach Berthels ist das Schloss Luxemburg um das Jahr 260 unter Gallienus von den Römern erbaut, welche gegen die Einfälle der Deutschen (nach den Nachrichten Caesars: germanischer Völker) am Rhein und der Mosel von Strecke zu Strecke Forts errichteten. Und in der Tat war die Lage Luxemburgs eine solche, welche das Schloss wohl zu einer derartigen Wehr geeignet machte. Diese Annahme bestätigt sich wohl dadurch, dass man im Jahr 1590 in der Nähe des alten Schlosses einen irdenen Topf mit römischen Münzen von Diocletian, Maximilian und Constantin Chlorus (aber keine älteren) fand und in späterer Zeit auf dem Rahmplateau, als dasselbe noch mit Gärten bedeckt war, römische Gerätschaften, Urnen u.s.w. ausgrub. Diese Kolonie hiess, nach Anderen, Castra laetorum lingnorum, daraus will man die Ableitung des Namens Letzburg bilden. Das Wahrscheinlichste ist wohl, dass sich die Burg nach dem oben erwähnten Häuptling Lucius oder Lucilius nannte, denn zur Zeit des Grafen Siegfried schrieb

man 'Castellum Lucilinburhut'. Eine sehr verbreitete Herleitung des Namens ist die von Lützel, in der sächsischen Mundart 'lüttele' (klein) und Burg : 'Lützelburg'. Vefolgen wir jedoch die sehr verschiedene Schreibart dieses Namens in den früheren Jahrhunderten, wie wir sie in alten Dokumenten und Karten finden, so muss die letztere Annahme sehr in Zweifel fallen.

Papst Sylvester II. (im 7. Jahrhundert) nannte das Schloss: Castri lucium. Im Jahr 963 schrieb man: Castellum Lucilienburhut. Im 12. Jahrhundert: Lucelemburgh, Lucelburg, Lucemburg. Im 13. Jahrhundert: Lucelemburgh, Luccellenburg, Luceliburg, Luceleborch, Lucelbourg, Lucelburch, Lucelburg, Lützelburg, Lucenburg, Lucenborch, Lucenborc, Lucembourg, Lucembourg, Lucemborch, Lucembourg, Luscelebor u.s.w. Im 14. Jahrhundert: Lucembourg, Lussembourgh, Lützenburg, Lützebourg, Luxembourg und Luxemburg. Im 15. Jahrhundert: Luceleburg, Luccemburg, Lucemburg, Lützebourg etc. (Engelhardt)

260 - 268. - Regierungszeit des Kaisers Gallienus. Er ließ zum Schutz gegen die Einfälle der Franken, Alemannen und Sueben Militärposten, sogenannte Signalstationen an den 'Kiemen' errichten, welche dazu dienten, bei herannahender Gefahr vom Rhein rückwärts warnen zu können, über Hunsrück und Eifel hinweg. Ein solcher Militärposten wurde 1939 von Paul Würth, dem Enkel von Würth-Paquet, beim Umbau des Landesmuseums am Fischmarkt als Fundament des 6. Turmes der 1. Ringmauer identifiziert. Er lag in der Achse des Kiem sowohl in der Richtung Arlon als auch in Richtung Trier und beherrschte alle zum Fischmarkt führenden Strassen und den Vicus auf dem Rham. (Müller)

261. - Trier von den Alemannen verwüstet. In dieser Notlage waren es die Alemannen, die den römischen Staat retteten. Sie riefen überall tüchtige Feldherrn zu Kaisern aus die dann, ohne Befehle von Rom abzuwarten, die eingedrungenen Barbaren bekämpften. In Trier gab es 19 sogenannter gallischer Gegenkaiser, genannt die 'dreissig Tyrannen'. Aus zahlreichen Münzfunden kennen wir diese Herrscher ziemlich gut. Ein Los von 198 Münzen dieser Zeit aus einer Dalheimer Privatsammlung wurden 1967 von dem Fachmann R. Weiler identifiziert und dem Museum übergeben. Sie rühren aus der Zeit der ersten Verwüstung von Ricciacus her, d.h. der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts (cf Dr E. Eink, Ricciacus/Dalheim, Luxemburg 1954) (Müller)

262 - 274. - Gallisches Impressum unter Postumus, Victorinus, Tetricus.

274. - Der Trierer Gegenkaiser Tetricus unterwirft sich Aurelian. Die Einheit des Imperiums ist wieder hergestellt. Aurelian erhält den Titel Restitutor orbis. In der Biographie des Aurelian von Flavius Vopiscus wird ebenfalls das Wort 'Franken' erwähnt. Aurelian herrschte als Kaiser von 270 bis 275. (Müller)

276 -282 u.Z. Kaiser Probus, ein Bauernsohn aus Syrmium, hob das Verbot der Römer, in Gallien die Rebe zu pflanzen, auf. Daraufhin entstanden Weinberge auch an unserer Mosel. (Müller)

286-305. - Um seine Kämpfe gegen die Germanen besser leiten zu können, verlegte der römische Kaiser Maximian seine Residenz nach Trier. - Der Einfluss der römischen Kultur begann sich damals auch auf die Landwirtschaft auszuwirken. Unter dem Druck einwandernder germanischer Stämme waren die Römer genötigt, feste Lager und Kastelle an den 'Kiemen' (römische Fernstraßen) anzulegen. Um dieselben herum entstanden Musterhöfe. Die früheren keltischen Betriebe aber blieben bestehen. Bis ins nördliche Ösling entstanden damals zahlreiche klein- und großbäuerliche Gutshöfe. (Müller)

276. - Kaiser Probus, ein Bauernsohn aus Syrmium, hob das Verbot der Römer, in Gallien eine Rebe zu pflanzen, auf. Daraufhin entstanden Weinberge auch an unserer Mosel. Für vorrömischen Weinbau im Moselgebiet sprechen allerdings, neben dem auf griechischen Ursprung zurückgeführten Pfahlbau der Rebe, die Funde von Winzermessern sowie der Gebrauch der den Römern fremden Holzfässern, die keltischer Herkunft waren. (Modert) (Müller)

277 - 282. - Probus setzt dem Terror der Barbaren in Gallien ein Ende. Trier wird Kaiserstadt.

286 - 305. - Der römische Kaiser Maximian verlegte seine Residenz nach Trier, weil er von hier aus die Kämpfe gegen die Germanen besser leiten konnte. Er war Mitkaiser Diokletians und ordnete im Trierer Land eine Christenverfolgung an. Trier ist damals schon der Mittelpunkt einer hohen Kultur. Aus dieser Zeit stammen die Trierer Kaiserthermen, deren Trümmer noch zu sehen sind. Der Einfluss der römischen Kultur begann sich auch auf die Landwirtschaft auszuwirken. Unter dem

Druck einwandernder germanischer Stämme waren die Römer genötigt, feste Lager und Kastelle an den Kiefern zu errichten. Um dieselben herum entstanden Musterhöfe. Die früheren keltischen Betriebe blieben aber bestehen. Bis ins nördliche Ösling (Belsonacum Besslingen) entstanden damals zahlreiche klein- und großbäuerliche Gutshöfe (villae rusticae). Villae urbanae (Landhäuser) gab es damals im Moseltal bei Nennig und Bous, wo 1852 und 1884 Überreste solcher Villen aufgefunden wurden, ebenso in Dreiborn bei Wormeldingen, in Diekirch, Medernach und in Mersch (1905). Die alte 'Maceries' von Grevenmacher lieferte 1854 aus dem sogenannten 'Burggruef' (der ähnlich wie die Fundstelle bei Kleinmacher gelegen ist) eine Menge archäologischen Materials. Nach den prachtvollen Mosaiken und den Hypokausten (Warmflurheizung) zu urteilen, herrschte in diesen Villen großer Luxus. In 'Hémecht' 1966, 4, berichtet der Konservator des Museums Gérard Thill über eine gallo-römische Villa auf 'Miecher' (maceries) im Wald zwischen Goeblingen und Nospelt und 4 spätlatenezeitliche Brandgräber auf 'Scheierheck'. Die Grabung wurde in 18 Monaten von H.G. Kayser, unter Kontrolle des Staatsmuseums durchgeführt. (Müller)

296 - 298. - Constantinus Chlorus macht Trier zu seiner Residenz und überwacht den Rhein. Die Gallier nehmen den unter Domitian (81 - 96 n. Chr.) eingeschränkten Weinbau wieder auf.

297. – Kurz vor der Jahrhundertwende wird das römische Reich in vier Herrschaftsbereiche aufgeteilt. Um den Osten kümmert sich jetzt Diokletian, Maximianus ist von der Residenz Mailand aus für Italien und Afrika zuständig, Galerius ist für Griechenland, Makedonien und Illyrien verantwortlich und Constantinus für Britannien, Spanien und Gallien. Seine Residenzen sind Trier und York.

300. Beginn des 4. Jh. - Bis in die Anfänge des 4. Jahrhunderts dürften die Anfänge des Bruderschaftswesens zurückreichen (336 Verbrüderungen für Totenbestattung in Konstantinopel). Die Bruderschaften (lat.: confraternitas) sind kirchliche Vereine die nicht nur, wie die Sodalitäten, Werke der Frömmigkeit und Caritas sind, sondern besonders auch die Förderung des öffentlichen Gottesdienstes zum Zweck hatten. Die Bruderschaft kann nur durch ein Dekret des Papstes oder des Bischofs errichtet werden und hat stets die Rechte einer juristischen Person. Die Mitglieder haben ein eigenes Kleid und Abzeichen, die bei den öffentlichen Prozessionen und anderen kirchlichen Funktionen getragen werden. Bruderschaften bestanden als eigene Körperschaften neben der Zunft, also als eine Gemeinschaftsform, die der kirchlichen Seite des genossenschaftlichen Lebens entsprach.

321 3. Juli. - Konstantin I. führt im Römischen Reich den Sonntag als allgemeinen Ruhetag ein.

306. - Constanti(n)us I. Chlorus, der Vater Konstantins in York (Eboracum) verstorben. Er siedelte kriegsgefangene Franken als Colonen oder Läten an, auf deren Niederlassungen die germanischen Ortsnamen auf 'ler' hindeuten, wie z.B. Holler, Perl, Tadler, Limerlé, Reuler, Beiler, sämtlich im damals noch dünn besiedelten Ösling gelegen. (N.v.W.) (Müller)

306 - 337. - Regierungszeit Konstantins des Großen, geb. 274, Sohn von Constantius Chlorus. Er machte Trier zu seiner Hauptresidenz und regierte dort 10 Jahre. Er kann als der zweite Gründer Triers gelten. Er teilte das Reich in 4 Präfecturen ein; die Präfecturen zerfielen in Provinzen; diese in mehrere civitates (Gae). Diese dauern noch in der fränkischen Zeit an und bilden vielfach die Grenzen der kirchlichen Diözesaneinteilung.

Das Gebiet des heutigen Großherzogtums kam zu zwei civitates, die verschiedenen Provinzen zugeteilt wurden. Der größere, südliche Teil, bis etwa an die Sauer in ihrem oberen westöstlichen Laufe und eine diese Richtung fortsetzende Linie nach Osten, lag in der civitas der Treveri (Hauptstadt Augusta Treverorum - Trier) . Der nördliche Teil, im Gebiete der Arduenna silva), war von den Stämmen der Caeroesi und der Paemani bewohnt, deren Grenzen sich nicht genau bestimmen lassen und gehörte zu der grossen civitas der Tungri mit der Hauptstadt Aduatuca (cf Caesar B.G. VI 32), heute Tongres, an einem linken Nebenfluss der Maas gelegen. Während Trier zu der Provinz Belgica zählte, gehörte das Gebiet der Tungern zur Provinz Germanica IIa, die mit der Germanica Ia aus dem früheren Militärbezirk der Grenzlande am Rhein gebildet worden war.

1851 fand man von Konstantin und anderen Kaisern 24 000 Bronzemünzen bei Dalheim. Dieser Fund gab Anstoß zu systematischen archäologischen Forschungen in unserem Lande. (Müller)

312. - Vor der Entscheidungsschlacht zwischen dem römischen Kaiser Konstantin und seinem

Gegenkaiser Maxentius, soll Konstantin am Himmel ein Kreuz gesehen haben und die Inschrift: "Durch dieses Zeichen wirst du siegen!" - Darauf ließ er auf seinen Feldzeichen das Christusmonogramm anbringen, siegte in der Schlacht an der Milvischen Brücke unweit von Rom und gewann die Herrschaft über das ganze Römische Reich.

Ist die Vision eine Legende?

Tatsache ist, dass Konstantin, der sich taufen ließ, das bis dahin verfemte Christentum mit dem Römertum verband, die neue Religion, der die Zukunft gehören sollte, seinem Staate dienstbar machte. Konstantin der Große beanspruchte nicht nur die Herrschaft über das römische Reich, sondern auch über die katholische Kirche, die bald zur Staatskirche erhoben wurde. - Damit war die Grundlage für den 'Caesaropapismus' des Byzantinischen Reiches gelegt. Es endete erst 1453 mit der Eroberung Konstantinopels (das der Kaiser zur Reichshauptstadt gemacht hatte) durch die Türken. Auch im westlichen Teil des Römischen Reiches machte die Verbindung von Caesar und Christus Geschichte, hier allerdings in einer jahrhundertelangen Auseinandersetzung zwischen Kaisertum und Papsttum .

314. - Bekehrung Konstantins. Im Jahre 313 soll der Bischof von Rom Kaiser Konstantin durch die Taufe von der Lepra geheilt haben. Aus Dankbarkeit soll der genesene Herrscher den Geistlichen zum Oberhaupt aller Christen ernannt und ihm die Westhälfte seines Reiches geschenkt haben. Damit wurde der Papst zu einem der mächtigsten Männer Europas. 1500 Jahr lang gründet der Vormachtanspruch des Vatikans auf diesen „Constitutum Constantini“, der Konstantinischen Schenkung. Wie so vieles in der Kirche ist auch diese Urkunde gefälscht! Erst im Jahr 1433 bringt der deutsche Theologe Nikolaus von Kues dies Lügengebäude ins Wanken. Er deckt haarsträubende Fehler im Text des Schriftstücks auf. So wird etwa Konstantinopel erwähnt, obwohl die Stadt zur damaligen Zeit noch Byzanz hieß. Auch das verwendete Latein schließt eine Entstehung im 4. Jahrhundert aus. Trotzdem hat die Enthüllung zunächst keine Folgen. Erst zur Zeit Martin Luthers verbreitet sich das Gerücht, die Urkunde könne gefälscht sein. Die katholische Kirche, in der ihr eigenen Wahrheitstreue, verkündet, dass das Dokument zwar nicht echt, sein Inhalt aber wahr sei. Erst im 19. Jahrhundert gibt der Vatikan die Lüge zu. Wann und wo genau die Fälschung entstand, ist bis heute ungeklärt. Frühe Hinweise stammen aus der Mitte des 8. Jahrhunderts. Alle anderen Spuren verlieren sich im Dunkel der Geschichte.

314. - Die Akten des Konzils von Arles, das unter anderem die Befugnisse der Diakone als geistlichen Leitern der Dorfgemeinden regelt, sind von dem Bischof Agritius unterzeichnet, der eine berühmte Schule in Trier unterhielt, welche junge Leute aus weiter Ferne an sich zog. Aus Aquitanien kamen Maximinus und Paulinus, die seine Nachfolger auf dem Bischofsstuhle wurden und die das Trierer Land vor der Irrlehre des Arius bewahrten. (Müller)

324. - Konstantin erhebt das Christentum zur herrschenden Religion. (Müller)

325 20. Mai. – Kaiser Konstantin der Große eröffnet in Nicäa das erste Ökumenische Konzil, auf dem der Arianismus verdammt und der ‚Osterfeststreit‘ beigelegt wurde. Ostern wird am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert.

325. - Das Konzil von Nicaea, unter dem Vorsitz von Kaiser Konstantin I. beschloss in diesem Jahr, dass Ostern am ersten Sonntag nach dem auf den 21. März fallenden Frühlingsanfang mit seinem Vollmond zu feiern sei.

Ein genaues Datum der Auferstehung (?)Christi gibt es also nicht. Spätestens ist es der 25. April. Die Beweglichkeit des Datums ist auf die ursprüngliche Verbindung mit dem jüdischen Passah zurückzuführen, woran die französische Bezeichnung 'Pâques' erinnert, während die deutsche Bezeichnung 'Ostern' mit der germanischen Göttin Ostara oder Eoastra in Verbindung gebracht werden könnte.

In England wird Ostern z.B. seit 1928 auf dem zweiten Samstag im April folgenden Sonntag gefeiert.

327. - Die hl. Helena in Rom verstorben. Sie beschenkte die Trierer Domkirche mit dem ungenähten heiligen Rock des Herrn, den sie von einer Pilgerfahrt nach dem Hl. Land mitgebracht hatte und der sich noch heute im Trierer Domschatz befindet und in Abständen von 20 Jahren ausgestellt wird. Im Vatikan befindet sich ihr Sarkophag. (Müller)

330. - Konstantin verlegt den Sitz seiner Regierung nach Bizanz, das nach ihm Konstantinopel genannt

wird. Im selben Jahre stirbt Agritius. Er ist der erste Trierer Bischof, über den wir sicher Angaben haben. In Antiochien, wo er Patriarch gewesen, hatte die hl. Helena ihn bestimmt, nach Trier zu kommen. Sein Nachfolger als Bischof in Trier war der aus Silly in Aquitanien stammende Maximin. Damals wurde die Kaiserstadt Residenz des praefectus praetorio Galliarum, dem die Verwaltung von Gallien, Spanien und der Bretagne unterstand. Ferner war zu der Zeit in Trier die Präfektur der Belgica Prima. Maximin hatte im Kampf gegen den Arianismus eine große Rolle gespielt. Er starb 346 in seinem Geburtsort Silly (heute Diözese Poitiers). Seine Reliquien wurden nach Trier gebracht. Kaiser Karl IV. nahm einen Teil davon mit nach Prag. Sein Kopf befindet sich als Reliquie in der Kirche von Pfalzel. Sein Nachfolger war Paulinus, der die Reliquien in der Euchariuskapelle beisetzte. (Müller)

337 22. Mai. - Der römische Kaiser Konstantin der Große verstirbt.

358. - Aus dieser Zeit stammt das Itinerarium Romanum (carta Peutingeriana, Staatsbibliothek Wien). Daraus sieht man, dass die Grenze der Mediomatrici (Metz) und der Treverer bei Diedenhoven passierte, etwa da, wo heute noch die Sprachengrenze sich befindet und zwar zwischen Zoufftgen und Hellingen, zwischen Rodemacher und Püttelingen, zwischen Usselskirch und Simmingen. (Müller)

361 - 375. - Unter Julian und Valentinian, letzte zusammenhängende Verteidigungsmaßnahmen.

365 21. Juli. - Mehrjährige Kette von seismischen Bewegungen, die an diesem Tage in einem Beben mit zerstörerischem Tsunami gipfelte, das den gesamten östlichen Mittelmeerraum erfasste.

370. - St Hieronymus, der Bibelübersetzer, hält sich studienhalber in Trier auf, das von 368 an wieder dauernd zur Kaiserresidenz geworden war. Damals sprach die eingeborene Bevölkerung noch keltisch. In seinem Kommentar zum Brief des hl. Paulus an die Galater berichtet der sprachkundige und vielgereiste Heilige, dass die Sprache der Galater, die ein Ableger der Kelten waren, an die Trierer Sprache erinnere: 'Galatos excepto sermone graeco quo omnis oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere quam Treviros.' (Müller)

370. - Um diese Zeit schrieb Ausonius, geb. 309 in Bordeaux, seine 'Mosella' betitelte Beschreibung einer Reise, die er mit seinem Schüler Gratian unternommen hatte (483 Hexameter). Die 'Mosella' nennt Professor Robert Bruch (gest. 22. VII. 1959) unser erstes 'Nationalgedicht. Dieser hervorragende Luxemburger Sprachenforscher hat diese Reisebeschreibung kurz vor seinem Tode meisterhaft ins Luxemburgische übertragen und in einem gelehrten Kommentar den Horizont der 'Mosella' von Neumagen über Trier bis zur Alzette ausgeweitet, der 'Alisontia', von der es in Vers 370 und 371 heisst: 'Nec minor hoc, tacitum qui per sola pingua labens/ Stringit frugiferas felix Alisontia ripas'. (D'Uelzecht as nët männer dichteg: rou'eg ze'it se laascht fett Wisen, duerch eng dräfteg Fruuchtgewan. Titel: Dem Decimus Magnus Ausonius seng Rees op d'Musel op lëtzebuergesch, erzielt vum Robert Bruch, Schwebsingen, 1959). Ausonius war von Beruf Professor der Grammatik und Rhetorik in Burdigala, dem heutigen Bordeaux. Kaiser Valentinian hatte ihn als Prinzenzieher an den Hof nach Trier berufen. (Müller)

375 - 383. - Regierungszeit von Gratian. Sein Mitregent ist Theodosius der Große (379 - 383), Kaiser des Ostens. Diese Zeit bedeutet für Trier kurz vor dem Beginn der Völkerwanderung eine Periode höchsten Glanzes. Trier wird ein Hauptzentrum des Katholizismus. (Müller)

Um 375. - Ein wildes, mongolisches Reitervolk, die Hunnen, brach aus der Steppe Asiens hervor und drängte gegen die Grenzen des römischen Reiches.

391. - Das Christentum nimmt politisch eine immer stärkere Stellung ein. Theodosius erklärt es zur römischen Staatsreligion. Zwischen dem Ost- und dem Westteil des Reiches kommt es zu Konflikten um Illyricum, die sich in den folgenden Jahren verschärfen. Die Teilung in ein westliches und ein östliches römisches Reich ist nicht mehr aufzuhalten.

394 6. September. - Bei Aquileia schlägt Theodosius I. Kaiser Eugenius und vereint zum letzten Mal das Römische Reich.

395. - Verlegung der Präfektur des gallischen Prätoriaums von Trier nach Arles.

395. - Teilung des römischen Reiches in ein West- und ein Oströmisches durch die Söhne des Theodosius. (Müller)

397. - Tod des hl. Martinus als 3. Bischof von Tours. 1861 wurde das Martinusgrab wieder entdeckt und von 1886 - 1902 die neue Basilika von Tours errichtet. 1961 wurde in Frankreich als 'Martinus-Jubiläum-Jahr' gefeiert. Die weiten Missionsreisen durch das Imperium Romanum, die den gebürtigen Pannonier (Ungarn) nach Italien, Germanien, Gallien und Spanien führten, dienten der Überwindung der heidnischen Götter und brachten es mit sich, dass er Apostel der Gallier und Nationalheiliger der Franken wurde. Seine erste Klostergründung war Ligugé (361) bei Poitiers, aus der sich Marmoutiers (Maius Monasterium) entwickelte, wo u.a. St Patrick, der Apostel der Iren seine Mission vorbereitete. Dem Luxemburger Kirchenhistoriker Donckel verdanken wir eine Studie über den Martinuskult und Martinusbrauch in unserem Land (1961) (Müller)

406 Ende des Jahres. - Große Invasion Galliens.

408. - Einfall der Vandalen und Alemannen, die von Trier herauf, die Mosel entlang, bis nach Metz vordrangen und alles verwüsteten.

418. - Die römische Hauptstadt wird von Trier nach Arles verlegt. (Müller)

420 - 433. - Aëtius bekämpft die Franken, die Burgunder und die Hunnen. Trier wird mehrmals geplündert.

440. - Seit dem vierten Ansturm der Franken auf Trier hatten die Eroberer gemäß damaligem Kriegsrecht alles Land in Besitz genommen. Das Siegevolk enteignete die Besitzer. Die, die das Schwert verschonte, retteten sich in die Waldgründe der Ardennen. Die germanischen Eroberer nahmen rasch die überlegene städtische Gesittung der einheimischen Bevölkerung an (Pirenne). Die Siedlungen aus der Frühzeit germanischer Landnahme sind Orte auf 'ingen'. Es waren Familien- oder Sippensiedlungen. Familien, die auf denselben Stammvater von Reckingen bei Mersch z. B. hiess Recko. Nach ihm wurde die ganze Niederlassung Reckingen genannt. Cf. Merovinger, d.h. Nachkommen oder Untertanen von Meroväus. Die fränkischen Funde fehlen konsequent im Ösling. Die fränkischen Siedlungsspuren beschränken sich auf die Niederungen. (J. Meyers) Fränkische Bestattungsplätze fand man im Moseltal. Im Jahre 1927 wurde bei Bübingen (Nennig), gegenüber Remich, ein fränkisches Totenfeld von 1 Hektar Ausdehnung entdeckt. Die Leichen stammen aus dem 5. und 6. Jahrhundert. Sie waren mit dem Gesicht nach der Mittagssonne beigesetzt worden. In einigen der geöffneten Gräbern fand man einen Skramasax (fränkisches Schwert). 1939 wurde ein grösserer Fund in Schwebsingen gemacht. Im 2. Weltkrieg wurde bei Ennery, im Moseldepartement, eine Anlage von 200, meist fränkischen Gräbern freigelegt, die fränkische Waffen und reichlich fränkischen Schmuck enthielten. 1653 wurde bei Tournai das Grab Childerichs, des Vaters von Chlodwig, entdeckt.

Dem 1963 verstorbenen langjährigen Direktor des 'Musées de l'Etat', Dr Joseph Meyers, verdanken wir eine grundlegende wissenschaftliche Arbeit über die Siedlungsgeschichte Luxemburgs. Darin heisst es: 'Zusammenfassend ergibt sich dieses grosse Bild: Vordeutsche und altertümliche deutsche (-weiler und -lar einbegriffen) Namen, -ingen, -heim, -dorf Namen, sowie endlich einige Stellenbezeichnungen, die nach der germanischen Landnahme gebildet wurden, gehören zur frühest überlieferten Schicht . . .'

Als eine der ältesten Ortschaften unseres Landes feierte Lorentzweiler im Jahre 1967 die Gründung einer dem hl Laurentius geweihten Kirche auf Grund einer schriftlichen Urkunde. In Wirklichkeit ist die Ortschaft, wie auch Helmdingen, Bofferdingen, Hünsdorf, die zur Pfarrei resp. zur Gemeinde gehören, noch älter als die im Jahr 867 in dem uralten Wilre erbaute Laurentiuskirche, die dem Ort den Namen gegeben hat: Wilre Sancti Laurentii: Lorentzweiler. (Müller)

451. - Auf den katalaunischen Gefilden bei Chalons an der Marne werden die Hunnen, die kurz vorher Metz geplündert hatten, vernichtend geschlagen. (Müller)

452. - Konzil von Arles. Es verbietet den heidnischen Kult und empfiehlt, um ihn zu überwinden, dem Quellenkult einen christlichen Ausdruck zu verleihen, wie das im Quirinusheiligtum an der Unterpetrus in

Luxemburg geschah. (Müller)

Ab 459. - Trier ist endgültig in fränkische Hand.

476. - Trier fällt endgültig in die Hände der Franken. Die lateinische Sprache verschwindet und die deutsche wird allmählich herrschend im Treverergebiet. Nachdem die germanischen Eroberer die römischen linksrheinischen Gebiete besetzt hatten, wurden diese in Gauen (pagi) eingeteilt. Unser Land gehörte zu vier Gauen: dem Moselgau, dem Ardennergau, dem Wawergau (Arlon) und dem Bidgau (Bitburg). (Müller)

476. - Ein germanischer Heerführer namens Odoaker stößt das 'Kaiserlein' Romulus vom römischen Thron. (Müller)

476 - 963

Die Frankenherrschaft

481. - Chlodwig folgt im Alter von etwa 16 Jahren seinem Vater in der Herrschaft von Tournai. Mitglieder seiner Familie herrschten in Köln, Cambrai und Tongres. Dem Reich von Tournai war es vorbehalten, die fränkische Monarchie zu begründen. (Godefroid Kurth) (Müller)

496. – Um die Jahrhundertwende machte Chlodwig aus dem Geschlecht der salfränkischen Merowinger von sich reden. Er eroberte das römische Gallien, das nun sprachlich, rechtlich und staatlich unter fränkischen Einfluss gerät. Für mehrere Jahrhunderte wurde Nordfrankreich ein zweisprachiges Land. Im Jahr 496 trat Chlodwig zum Christentum über. In den folgenden Jahren, bis zu seinem Tode im Jahre 511, trieb er die Ausarbeitung einer kirchlichen Gesetzgebung für das Frankenreich voran.

496. - Am Weihnachtstag wurde der Frankenkönig Chlodwig vom Bischof St Remigius entweder in Reims oder in Attigny (über den Ort scheinen sich die Geschichtsforscher noch nicht einig geworden zu sein) getauft. "Beuge dein Haupt, stolzer Sicamber; verehere, was du verbrannt hast und verbrenne, was du verehrt hast", sagte Sankt Remigius, so wird es überliefert, zu Chlodwig und mit diesem beugten an diesem Tage dreitausend fränkische Krieger das Haupt und ließen sich taufen. Es wird aber auch überliefert, Chlodwig habe sich dann in den folgenden Stunden des soeben erhaltenen Sakramentes nicht gerade würdig gezeigt.

496. - Chlodwig (Clovis) wird zu Reims getauft wo noch heute, neben der Kathedrale, sein Denkmal steht. (Müller)